

7. Sitzung des UMWA am 11.01.2023

TOP 4

Bericht des MEKUN zum Ölunfall am Nord-Ostsee-Kanal

Sprechzettel

Am Freitag, den 16.12.2022 wurde eine Gewässerverunreinigung (GVU) durch die Wasserschutzpolizei (WSP) im Bereich „Am Binnenhafen“ in Brunsbüttel festgestellt. Die zuständige untere Wasserbehörde, hier der LKN.SH, wurde informiert und stufte die GVU als bekämpfungsfähig und -würdig ein. Durch Feuerwehren und das THW, unter Leitung des LKN.SH, konnte die Bekämpfung der GVU weitestgehend abgeschlossen werden. Im Bereich des Schadensorts waren vereinzelt noch Verunreinigungen zu finden, die durch den Hafенbetreiber gereinigt wurden. Die Reinigungsmaßnahmen wurden weiterhin vom LKN.SH begleitet und überwacht. Ein Verursacher konnte zu diesem Zeitpunkt nicht ermittelt werden.

Bei Eintritt der Helligkeit am 21.12. war eine erneute starke Ausbreitung der GVU auf dem Nord-Ostsee-Kanal (NOK) gesichtet worden. Diese erstreckte sich von den Schleusen Brunsbüttel bis auf eine Länge von 6 km über den NOK. Die zuständige Verkehrszentrale und das Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt des NOK veranlassten daraufhin die Sperrung der Schleusen und des NOK für den Schiffverkehr.

Die neue Lageentwicklung wurde als sehr komplex eingestuft und es erfolgte durch den LKN.SH das Übernahmeersuchen an das **Havariekommando** zur Übernahme der Gesamteinsatzleitung. Das Havariekommando ist eine gemeinsame Einrichtung des Bundes und der Küstenländer und dient der zentralen Maritimen-Notfallversorgung. Durch die Übernahme der Gesamteinsatzleitung durch das Havariekommando konnten Ölbekämpfungsschiffe, Material und Personal aus anderen Bundesländern und vom Bund herangezogen werden.

Am 22.12.2022 konnte die **Ursache** zur GVU lokalisiert werden. Hierbei handelte es sich um einen Defekt an einer Pipeline (landseitig), die zur Raffinerie Heide führte. Zu der Eskalation der Schadenslage kam es, da vom 20.12.2022 auf den 21.12.2022 ein Tankerschiff, welches mit Rohöl beladen war, über die defekte Pipeline seine Ladung zum Teil gelöscht hatte. Die Raffinerie Heide bestätigte, dass es sich bei dem ausgetretenen Rohöl um ihres handelte. Angaben zur ausgetretenen Menge konnten zu diesem Zeitpunkt noch nicht gemacht werden.

Insgesamt waren rund 140 Einsatzkräfte, bestehend aus Havariekommando, LKN.SH, MEKUN und Einsatzkräfte der Ölbekämpfungsschiffe, sowie Einsatzkräfte von Feuerwehren und THW im Einsatz. Für die Ölbekämpfung auf dem Gewässer waren insgesamt drei Ölbekämpfungsschiffe vor Ort.

Am 28.12. waren die Bekämpfungsmaßnahmen so weit vorangeschritten, dass auf dem Gewässer kaum noch bekämpfungsfähige Verunreinigungen festzustellen waren. Die

Komplexität der Schadenslage war somit nicht mehr gegeben und die Gesamteinsatzleitung wurde vom Havariekommando an den LKN.SH übergeben. Zusätzlich wurde die **Raffinerie Heide** als Handlungsstörer in die Pflicht genommen, die weiteren Reinigungsmaßnahmen durchzuführen. Hierfür hatte die Raffinerie Heide, im engen Austausch mit Havariekommando und LKN.SH ein Reinigungskonzept erstellt. Die Maßnahmen wurden und werden weiterhin entsprechend überwacht. Der Schaden an der Pipeline konnte behoben und vom TÜV abgenommen und daraufhin von der UWB des Kreises Dithmarschen wieder freigegeben werden. Bei der Inbetriebnahme wurde keine Abweichung zum bestimmungsgemäßen Betrieb festgestellt.

Am Montag, den 02.01.2023 waren die Reinigungsmaßnahmen so weit vorangeschritten, dass die Öffnung der Schleusen in Brunsbüttel und des NOK ab dem 03.01.2023 vertretbar war und erfolgen konnte.

Vereinzelt sind noch Reinigungsmaßnahmen durchzuführen. Der LKN.SH ist weiterhin vor Ort. Die von der Raffinerie Heide beauftragte Firma ist ebenfalls noch aktiv. Es liegen noch Ölsperren vor Ort. Diese Maßnahmen werden den Januar über und wahrscheinlich auch noch darüber hinaus andauern.

Kosten:

Die Raffinerie Heide hat sich dahingehend bekannt, dass es sich um ihr Rohöl handelt. Auf dieser Grundlage übernehmen sie derzeit die Konsequenzen. Sollten die Ermittlungen ergeben, dass ein dritter Verursacher identifiziert wird, ist dies zwischen der Raffinerie Heide und dem Dritten juristisch zu klären. Die Ermittlungen zum Verursacher sind durch die Wasserschutzpolizei noch nicht abgeschlossen. Ein Abschlussbericht wird erwartet. Die aufgewendeten Kosten sind noch nicht zusammengetragen worden.

Fazit:

Es wurden rund 300.000 Liter (300 m³) Rohöl aus dem Schadensgebiet entnommen.

Das Havariekommando bestätigt, dass es sich hierbei um den größten Ölunfall und Geräteinsatz seit der Havarie der Pallas vor Amrum 1998 für Deutschland und für das Land Schleswig-Holstein handelte. Durch die Sperrung der Schleusen Brunsbüttel und des NOK, sowie den schnellen Einsatz der Behörden, sehr gute Abstimmungen untereinander, und den guten Vorsorgestandards von Bund und Küstenländern konnte eine Umweltkatastrophe für Mensch und Natur verhindert werden.